hier in Rom ihren Sitz aufgeschlagen. Der Mangel der öffentlichen Schauspiele, die geringe Bevölkerung im Verhältniß des Umfangs der Stadt und ihrer Lage von kleinen Bergen umringt, die den freyen Umlauf der Luft hindern, scheinen die Hauptursachen ihrer würklichen Traurigkeit zu seyn. Das was dieselbe noch vermehret, ist die Miene der Heiligkeit, welche die Römer erkünsteln, und die allgemeine Tracht der Stadt, die schwarz ist. Der Anzug eines Abts, ist die Tracht des Hofes; und da diese Kleidung die wohlfeilste ist, so trägt sie jedermann. Jeder Hof ist insgemein der Wohnsitz der Verstellung und Kabalen. Zu Rom giebts eben so viele Höfe als Kardinäle. Diese einzige Ursache ist schon hinreichend zu beweisen, daß Rom mehr verlarvte Menschen als irgend eine Stadt in der Welt haben muß. Das erste Sprüchwort der Stadt ist: Chi non sa fingere, non sa vivere, wer sich nicht zu verstellen weiß, der weiß auch nicht zu leben. Unter den Fürsten Roms (denn die Kardinäle können mit Recht so heißen), stellt der itzige Pabst Pius VI, der als Kardinal unter dem Namen Joh. Aug. Braschi bekannt und 1775 erwählet worden ist, am besten die Majestät vor, ob er gleich schon 65 Jahre zurück gelegt hat. Die Kardinäle sind fast alle auf ihre Erhebung stolz, den Kardinal Bernis ausgenommen. Dieser ehrt den Purpur durch seine Tugenden und Geistesgaben. Der Römer hat von Natur Tiefe des Verstandes und Stärke im Charakter; er wird leicht in Bewegung gesetzt, und ist es einmal, so ist er bis zur Ausschweifung heftig. Die Römerinnen sind öffentlich zurückhaltend und ausgelassen für sich allein. Sie haben viel

viel Adel in ihrem Anstand, der noch mehr durch die schleppenden Kleider, die sie alle bis auf die Frauenzimmer des 3ten Ranges tragen, erhöhet wird. Die Zuversicht ihres Auges, die Festigkeit ihres Schritts, jeder Zug ihrer Gestalt und jede Bewegung ihres Körpers, verkündigen die Kühnheit ihrer Seele, die nichts aus ihrer Fassung zu bringen vermögend ist, und es scheint als ob der Geist der alten Römer nur allein noch auf ihnen ruhe. Diese Idee stößt einem in Rom bey der Begegnung eines solchen heroischen Frauenzimmers häufig auf, und oft wird man ausrufen müssen: dies hier ist eine Frau, welche die Mutter der Grachen wohl seyn könnte, und hier eine andere, die Sillas, Scipionen und Cäsars gebähren müßte. Die Anzahl der schönen Palläste, der prächtigen Kirchen, der kostbaren Springwasser, der Schätze der Kunst und der ehrwürdigen Ueberreste des Alterthums, giebt Rom in seinem größten Verfall dennoch eine Art von Größe, die sich in keinem andern Lande findet. Rom, mit dem Zunamen die heilige, ist die Hauptstadt des ganzen Kirchenstaats und die gewöhnliche Residenz des Pabstes und des größten Theils der Kardinäle. Sie ist im 3231ten Jahr der Welt oder 754 Jahr vor Christi Geburt erbauet, liegt jetzt auf 12 Hügeln oder Bergen an der Tiber, hat 5 Stunden in Umfang, 80 Pfarrkirchen, (die vielen andern Kirchen und Kapellen ungerechnet) 30 Hospitäler, und zählet 155000 Einwohner. Ehedem und in ihrem blühendsten Zustande faßte sie über 400000 Seelen in sich. Ihren Umfang schätzt man auf 13 italienische Meilen, und man kann sie in 4 Stunden umgehen. Sie ist nur bey der Tiber bebauet